



Verborgene Schätze

Das Licht am Ende des Corona-Tunnels wird Tag für Tag heller. Die Hoffnung wächst, bald wieder in eine Zeit zurückzukehren, in der wir Begriffe wie Reproduktions- oder Inzidenzwert nicht kannten und vor allem nicht täglich leidvoll erfahren mussten, dass Menschen an oder mit einem Virus gestorben sind.

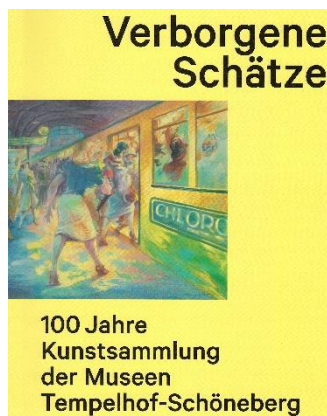
Wenn auch die Einkaufsmöglichkeiten kompliziert waren, so mangelte es dennoch an nichts. Alle Konsumgüter waren reichlich vorhanden, konnten entweder direkt im Geschäft abgeholt oder geliefert werden. Das Leben ist zum Glück aber mehr als Shoppen. Kunst, Kultur, Sport, Gastronomie und Begegnungen mit anderen machen ein glückliches Dasein aus.

Seit dem 24. April wartet das **Schöneberg Museum** in der historischen Stadtvilla an der Hauptstraße 40/42 auf Besucher, um diesen die „Verborgenen Schätze“ des Bezirks zeigen zu können.

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

Geplant ist die Ausstellung bis zum 6. August 2021.

Vor mehr als 101 Jahren wurde der Grundstock für die heutige Kunstsammlung der Museen Tempelhof-Schöneberg gelegt. 1919 erwarb die damals noch selbständige Stadt Schöneberg die Kunstschätze der ortsansässigen Sammlerfamilie Levinstein. Durch weitere Ankäufe und Schenkungen entstand nach und nach ein facettenreiches Kunstdepot, das inzwischen über 600 Bilder und Skulpturen beherbergt. Das Jubiläum ist ein willkommener Anlass, um einige dieser Kunstwerke nach langer Zeit wieder zu enttüllen.



Mit Hans Baluschek, Marlene Dietrich, Edith Krause-Droth, Brigitte Krüger, Georg Netzband, Moriz Melzer, Ludwig von Hofmann und Albert Einstein stehen Künstlerinnen, Secessionisten und einflussreiche Persönlichkeiten im Mittelpunkt der Ausstellung. Die Bilder lassen die Betrachterinnen eintauchen in die

Berliner Kunstszene des ausgehenden 19. und 20.

Jahrhunderts. Sie geben Einblicke in damalige Straßenszenen und führen durch abstrakte Landschaften sowie stimmungsvolle Hinterhöfe – bis hin zum Schöneberger Gasometer.

Zur Ausstellung gibt es ein vielfältiges Begleitprogramm – mit Stadtpaziergängen zum Gasometer auf der "Schöneberger Insel" und kreativen Ferienangeboten. Der Sammlungskatalog ist reich bebildert und bietet neben vier Essays auch ein umfangreiches Werkverzeichnis. Der Katalog umfasst 215 Seiten und wiegt 882 Gramm. Die Publikation ist im Museum für 20 Euro erhältlich. Das ist sehr gut angelegtes Geld.



v.l.n.r.: Irene von Götz (Museumsleiterin), Karin Teichmann (Vorsitzende EUREF AG), Jasmin-Bianca Hartmann (Kuratorin), Reinhard Müller (Vorstandsvorsitzender der EUREF AG, Bildungs- und Kulturstadtrat Matthias Steuckardt und Co-Kurator Christopher Heise.



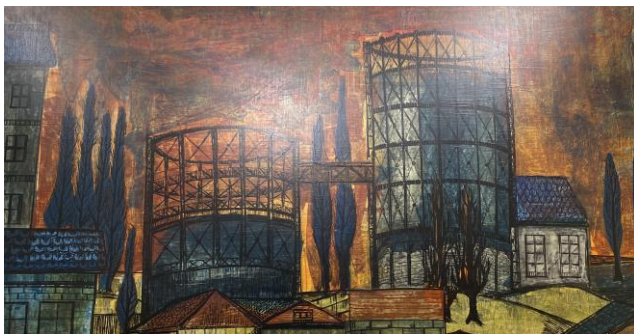
Der Kulturstadtrat von Tempelhof-Schöneberg, **Matthias Steuckardt** (CDU), lud **Karin Teichmann** und **Reinhard Müller** vom EUREF-Campus zu einer Sonderführung ins Museum ein. Alle Teilnehmenden hatten negative Corona Test, die der Stadt-



rat persönlich in Augenschein nahm. Grund für die Einladung war, dass sich in einem Raum zahlreiche Bilder befinden, die den Gasometer zeigen, wie beispielsweise das Werk von **Hans Baluscheck**, das einen Blick auf die Albertstraße im Jahr 1919 gewährt.



Oder das Gemälde von **Editha Krause-Droth** aus dem Jahre 1964.



Beeindruckend auch das Werk von **Detlef Selle** aus dem Jahre 1966, auf dem noch ein zweiter, kleinerer Gasometer zu sehen ist. Insgesamt standen auf dem Gaswerkgelände drei Gasometer. Die kleineren wurden abgebaut. Für **Reinhard Müller** und **Karin Teichmann** sind die Gemälde auch deshalb inter-

essant, weil sie den Gasometer jeweils bis zum vorletzten Ring gefüllt zeigen. Denn das ist der Plan, das Erscheinungsbild des Gasometers wieder so herzustellen, wie er bis zu seiner Stilllegung 1995 aussah. Es gibt allerdings einen großen Unterschied. Im Inneren des Gasometers soll nicht wieder ein Tankbehälter eingebaut werden, sondern ein Bürogebäude. Die Deutsche Bahn, die dort mit 2.000 Beschäftigten einziehen will, denkt eher an einen „Think Tank“ als einen Energiespeicher.

Ursprünglich war geplant, zwei Ringe des Gasometers freizulassen. Durch Verzicht von Büroflächen an anderer Stelle auf dem Gelände, sollte das Gebäude im Gasometer nun bis zum vorletzten Ring reichen. Die obere Etage wird als Aussichtsbereich öffentlich zugänglich sein, auch für Menschen, denen es nicht möglich ist, per Fuß bis nach oben zu klettern. Ein Aufzug bringt die Besucher in die Sky-Lounge.



Foto: So soll der Gasometer nach dem Innenausbau aussehen. Es ist die Wiederherstellung des Originalzustands, wie ihn die Schöneberger über 80 Jahre lang sahen und Künstler:innen auf Leinwand und Papier verewigten.

Um die Höhe des Innengebäudes ist ein Streit zwischen einer Anwohner-Initiative, dem zuständigen Bezirksamt und dem Eigentümer, der EUREF AG, entstanden. Die BI hat in einem offenen Brief die Deutsche Bahn sogar aufgefordert, weniger Mitarbeiter in dem Gebäude zu beschäftigen, damit zwei Ringe freibleiben können. Die Forderung, auf die Schaffung von Arbeitsplätzen zu verzichten, zeigt ein sehr befremdliches Verständnis der in der BI organisierten Anwohnerschaft. Die Berliner Zeitung hat sich in zwei Artikeln ziemlich undifferenziert zum Fürsprecher der Kritiker gemacht. Leider wird man den Eindruck nicht los, dass es hier mehr um Ideologie als Denkmalschutz geht. „Die Krone von Schöneberg“ wird, wie es die Berliner Zeitung suggeriert, nicht „untergehen.“ Genau das Gegenteil wird der Fall sein.

Ed Koch